

Als Parsival in seiner Einsamkeit all diese
Gefühle und Empfindungen durchlebt hatte,
überkamen ihn zwei neue Gefühle.

Das erste war ein Zusammenpressen
seines ganzen Wesens und aus diesem
entwickelte sich ein konzentriertes Schau-
gefühl. Wenn Einer ~~noch~~ zu der Tiefe
des Parsival aufgestiegen ist und sich
keis und fromm weiß, dann glaubt
er auch ein guter Mensch zu sein.

Da fiel Parsival das Wort des Christus
Jesus, des Meisters der Meister ein:

Was nennst Du mich gut? Niemand
ist gut denn Gott allein. In seinem
Schaugefühl war ein letzter Rest
da. Hoch mit ^{gewesen} mich wir, die ^{wir} nach
dem Esoterischen streben, sollen
diesen Grundsatz ganz tief in unser
Innerstes aufnehmen und verar-
beiten. Denn indem wir tief in
das esoterische Leben eindringen,
glauben wir besser zu werden als die
anderen Menschen um uns herum.
Durchdungen wir uns ~~aber~~ von

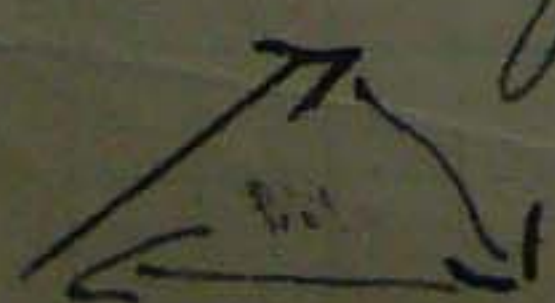
diesem Grundsatz („Niemand ist gut
dem Gott allein“) so ist er nun richtig,
wenn wir daneben noch einen Zweck
gelden lassen: „Werdet ihr vollkommene
so wie euer Vater im Himmel voll-
kommen ist“. Nicht bloss einer von
dieses beiden Grundsätzen genügt,
sondern beide sind notwendig,
um neben dem Christus stehen zu können
so wie Percival glaubte neben Ihm
zu stehen.

Das zweite ^{Gefühl} ~~Empfindung~~, das ihn über-
kam, war ein solches, das er glaubte,
schon längst überwunden zu haben,
und das war angenehme Furcht.
Jetzt wusste er, dass er nicht dem
Christus ^{ähnlich} ~~gleich~~ geworden war, und das
war die Nachwirkung der ~~zwei~~ beiden
grossen Bilder, die ihm Titurel ge-
zeigt hatte: von der Lilitie und dem
Rosenkreuzer. Es ist eine Einkildung,
zu glauben, dass der Mensch gut sein könne,
nur Gott ist gut. Das Ideal aber,
nach dem wir zu streben haben, ist
nicht, sich in der Einsamkeit, fern

117
von der andern Menschen, zu vervoll-
kommen, sondern um mitten unter
den andern Menschen, selber Mensch
zu sein, sich in das Zentrum des Welt-
alls hinstellen und die Kraft zu
haben, den Geist auf sich wirken zu
lassen, was dem gesagt würde, dass
durch Ihn alle Dinge gemacht sind
usw.

Hingabe kann nicht ausgebildet
werden, so lange man nichts selbst
etwas in sich aufgebaut hat. Sich
opfern zu wollen, ohne etwas in sich-
selbst zu besitzen, zu wollen, heißt
sich verlieren im Ab und daher
nützlich werden. Das sind die Gefahren
der mystischen Versenkung. Auch
der Intellekt, der sich nicht opfern
will, weiter sich selbst nicht ver-
lieren will, muss sich zuerst auf
etwas aufgebaut haben, und das
kann nur innerhalb der Welt er-
worben werden, so dass er allseitig
wird und nur dann kann er geopfert
werden.

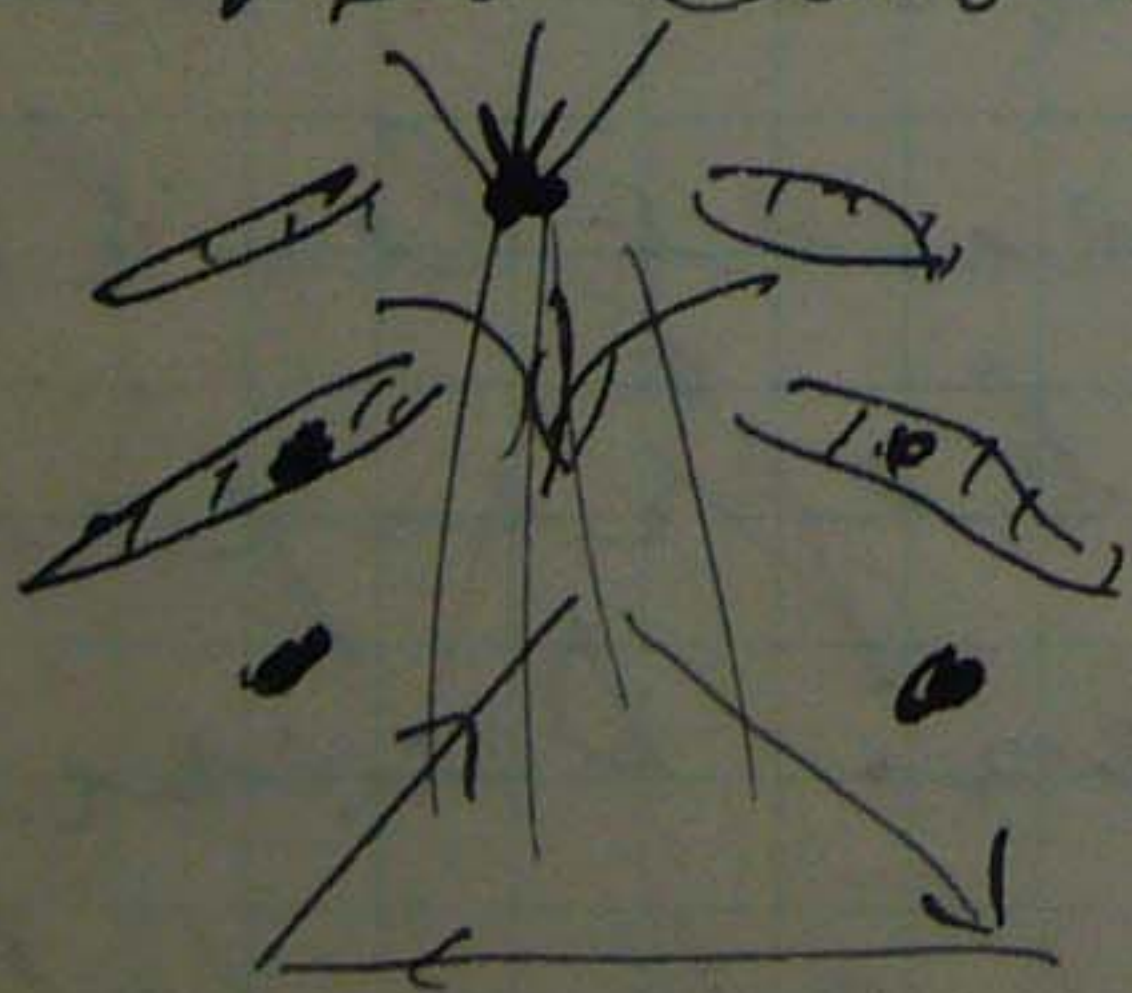
Wenn wir unsere Übungen mit der
 grössten Ehrfurcht und Bewunderung
 der Heiligkeit ihrer kosmischen Grund-
 lage ausführen, weil wir dabei
 kosmische Gebiete betreten, dann werden
 wir mit unserer Seele die kosmischen
 Gebiete betreten. Vertiefen wir uns
 ganz intensiv in einen Gegenstand
 und denken wir dabei an die erste
 aufsteigende Linie [in der Zeichnung
 2 Seiten zurück]. Da erleben wir die
 Kraft, die aus einer noch höheren
 Welt kommt, die Denkkraft ent-
 spricht, welche die Schöpfung zu
 Ende führt; wir verlieren unser
 Gefühl eines abgesonderten Daseins
 und werden ein Teil dieser Kraft. -
 Das ist die 1. Übung
 Und nehmen wir die zweite Übung,
 diejenige, bei der wir uns selbst
 in die Hand ^{nehmen} ~~nehmen~~, dann wird
 die 1. Kraft, die zu einem Sicher-
 heren führt, umgewandelt in
 einen sich selbst führen, was die
 zweite Kraft darstellt. - Die dritte
 Übung, bei der Freunde und



Schmerz nicht mehr in uns empföhlt, sondern ausser uns empfunden werden sollen, stellt die 3. grosse verbindende Kraft dar, durch welche es dem Kosmos möglich geworden ist, dass Sonne, Mond und Erde aus inneren Jauern zu einer Dreieckigkeit geworden sind, so dass sie ihre Kräfte, die zuerst von innen heraus, aus einem Zentrum kamen, später von aussen, aus dem Umlaufkreis fliessen lassen konnten.

Das sind die drei grossen Kräfte: Anziehung, Abstossung, und Umlaufen.
Wenn ^{Sympathie u. Antipathie} Freud und Leid keine Rolle mehr spielen bei unserem Urtheil, dann verlieren wir uns nicht in der Tiefe, sie umfassen uns nicht, sondern sie umkreisen uns und wir selber stehen wie ein fester unbeweglicher Punkt da drinnen und begreifen die Dinge aus sich selber. Dann erwächst uns dadurch eine solche Kraft, dass es uns ^{so} ist, als ob wir unter der Arme gestützt würden und weiter geführt würden. Dann

werden wir durch das so erhaltene
Gleichgewicht unser Urteil nicht mehr
bestimmen lassen, durch das Äussere
in uns herein, sondern wir werden
in alles die Weisheit erkennen, die
dann aus unserem Herzen aufsteigen
wird und die uns über das blossen
Intellekt erhebt. Und durch diese
Weisheit werden wir aufsteigen bis
zu dem Punkt, wo uns die Sphären-
harmonie entgegentritt und die
grösste Wesenheit der Schöpfung,
die höheren Hierarchien sich uns
offenbaren. Dann strömt aus jenen
Höhen wie aus einem Punkte die
vollkommene Liebe und die vollkommene
Weisheit in uns, und das Licht der
Höhen erleuchtet uns.



Diese Figur ist das Symbolum
des aufsteigens im es-
oterischen Leben. Sie kann
nicht mit dem Verstande
begriffen werden, sie muss als Bild
empfinden werden. Nur diejenige,
die dabei alles intellektuell

Versteher ausschalten können,
weder im Stande sein noch die
(5) Kraftpunkte in die Figur hinein-
zustellen. Diese befinden sich: zwei-
tes des Flügels und dem Dreieck,
in dem 1. (^{unter} ~~oben~~) Flügelpaar und in
dem oberen Pfeil. Aus diesen Punkten
ergibt sich das Fünfeck.

